

diger, wie Sebalduß, als einem aufgeblasenen Meuterirer, wie Erasmus, ähnlich, der, weil er verlangte, daß sich jedermann vor ihm beugen, und nach seinem Willen handeln sollte, eine Menge Prozesse gehabt hat, in welchen freylich kein einziger Termin zur Güte jemals einen erwünschten Erfolg gehabt hat, weil Erasmus beständig seinem Eigensinne folgen, und niemals vernünftigen Vorstellungen Gehör geben wollte.

Die Predigten wider den Aberglauben, von der Zufriedenheit, von der Gesundheit, von der Kinderzucht, von der Glückseligkeit des Landmannes, scheinen von Plardus Nothanker, dem jüngern Bruder unsers Sebalduß herzufließen. Es sind ganz leidliche, gutgemeinte, etwas weitschweifige Homilien, die Lesern in Städten, die gern Predigten lesen, ganz gut gefallen werden; nur findet man darinn freylich hin und wieder Spuren, daß sie nicht vor Bauern gehalten worden, oder für Bauern bestimmt gewesen. Wie würde man z. B. (S. 57.) darauf kommen, Bauern vorzusagen: „Geld und Ehre machen nicht wahrhaftig glücklich.“ Der Bauer hat ja gemeiniglich kein Geld, und verlangt keine Ehre.